

Laibacher Zeitung.



Nr. 150.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 4. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Nichtamtlicher Theil. Bitte

des Frauenvereins um Suppe für die verwundeten Soldaten.

Unter den Labungsmitteln, welche unsere tapferen verwundeten Soldaten mit Vorliebe verlangen, nimmt Suppe die vorzüglichste Stelle ein.

Es wird zwar auf Kosten des Frauenvereins für Herbeischaffung von Suppe aus der Bahnhof-Restaurant geforgt, aber diese reicht nicht aus und ist zu kostspielig.

Darum bittet der Frauenverein die zahlreichen Wohlthäter der Stadt, von denen Viele Suppe bereits beigegeben haben, um möglichst reichliche Beischaffung von guter Suppe für die einer kräftigen Labung bedürftenden Verwundeten.

Die gewöhnliche Zeit der Ankunft der Verwundeten-Transporte ist Morgens halb 9 Uhr, wo auch die Ankunft der in späterer Tageszeit einkommendenzüge bereits bekannt ist.

Die Vorsteherin des Frauenvereins:
Sofie Frein v. Bach.

Herr Anton Smola, Gutsbesitzer zu Standen bei Rudolfswerth, hat ein Gebäude, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Keller und Speise, zur unentgeltlichen Unterbringung von Reconvalescenten und Verwundeten zur Verfügung gestellt.

I. Verzeichnis

jener Menschenfreunde, welche sich zu Beitragsleistungen für verwundete und reconvalescente Krieger bereit erklärt haben:

Herr Sigismund v. Helmreich, k. k. Bergrath in Jorja, widmet 200 fl., zahlbar in Monatsraten zu 20 fl.; der hochwürdige Herr Dechant in Jorja, Johann Kovacic, zahlt durch ein halbes Jahr monatlich 2 fl.; Herr August v. Fladung, k. k. Bezirksvorsteher in Gottschee, erlegt 5 fl. und zahlt monatlich 2 fl.; Herr Apotheker Braun in Gottschee zahlt monatlich 2 fl. und liefert fürs Nothspital in Gottschee 1 Bettstätte und 2 Sessel; Herr Dr. Benedikt, Advocat in Gottschee erlegt 3 fl. und liefert 1 Bettstätte und 2 Sessel; Herr Jacob Arto in Gottschee gibt ein Leintuch; Herr Josef Braune in Gottschee erlegt 10 fl.; Herr Köhler in Gottschee liefert 1 Bettstätte sammt Strohsack und 2 Sessel; Frau Widernohl in Gottschee erlegt 1 fl. und liefert 1 Bettstätte; Herr Franz Braun liefert täglich 1/2 Pfund Rindfleisch und erlegt 2 fl.; Herr Joh. Kallman zahlt monatlich 50 kr.; Herr Johann Weber in Gottschee erlegt 8 fl.; Herr Johann Schleimer in Gottschee erlegt 2 fl.; Herr Mathias Hönigmann in Gottschee erlegt 1 fl. und liefert täglich 1/2 Pfund Rindfleisch; Herr Josef Krenn erlegt 2 fl. liefert 1 Bettstätte, 1 Strohsack und 2 Leintücher; Herr Josef Köhler erlegt 2 fl.; der Herr k. k. Landesgerichtsrath Eduard Eder v. Strahl erklärt sich bereit, einen Betrag von 50 fl. zur Verfügung zu stellen; Paul Mergina von Gabrel erlegt 1 fl.; Frau Elisabeth Kerschichnit von Lada zahlt monatlich 20 kr.; Gregor Potozhnik von Sapotnica zahlt monatlich 10 kr.; Franz Dolenz von Gabrou zahlt monatlich 1 fl.; Herr Josef Zermann, pens. Pfarrer in Lada, zahlt monatlich 20 kr.; ein Ungenannter erlegt 1 fl. 25 kr.; Herr Franz Rome, Hauptschuldirektor, zahlt monatlich 1 fl.; Herr Franz Widmar, Cooperator in Lada, monatlich 1 fl.; Agnes Mozhnik in Lada monatlich 50 kr.; Mina Globozhnik in Altad monatlich 10 kr.; Casper Gollob in Lada erlegt 1 fl.; Johann Oblat zahlt monatlich 50 kr.; Anton Koschenina von Lada erlegt 8 kr.; Barbara Franz erlegt 25 kr.; Maria Dolinar von St. Oswald zahlt monatlich 20 kr.; Helena Zento zahlt monatlich 20 kr.; Herr Alois und Franz Deisinger in Lada erlegen 2 fl. 50 kr.; Elisabeth Mergina von Brode zahlt monatlich 20 kr.; Marinka Oblat von Brode zahlt monatlich 25 kr.; Marinka Dmeiz von Brode zahlt monatlich 60 kr.; Agnes Kruch erlegt 1 fl.; Simon Rugar von Lada zahlt monatlich 10 kr.; Maria Taugher von Lada zahlt monatlich 25 kr.; Andreas Pentovizh von Lada zahlt monatlich 30 kr.; Simon Demischer zahlt monatlich 20 kr.; Michael Jesento zahlt monatlich 1 fl.; ein Ungenannter zahlt monatlich 50 kr.; Primus Polanz von Lada zahlt monatlich 20 kr.; Herr May Blaus von Eisern erlegt 8 fl.; Johann Raunicher von Trata erlegt 35 kr.; Michael Sterl zahlt monatlich 50 kr.; Mathias Krišhaj zahlt monatlich 30 kr.; Mina Reichel zahlt monatlich 30 kr.

Laibach, am 29. Juni 1866.
Vom k. k. Landespräsidium.

9. Verzeichnis

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägerscorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Von Frau B. K.	10	—
durch das löbl. k. k. Bezirksamt in Rudolfswerth u. z. von den Herren Dr. Stedl, Dr. Wilh. Ribic, Friedrich Pfeifferer und Toussaint Ritter v. Fichtenau je 2 fl.; Josef Stel und Joh. Pelikan je 3 fl.; Anton Gruden und Dr. Sigismund Wutscher je 1 fl.; Franz Zpavez und Valentin Vervar je 50 kr.;	18	—
vom Herrn Victor v. Langer	20	—
vom Forstpersonale der Herrschaft Schneeberg	25	—
vom Herrn Michael A. Freih. v. Bois	62	—
aus der Stadtkasse der vom löbl. Gemeinderathe bewilligte Beitrag von	1000	—
durch das hohe k. k. Landespräsidium vom k. k. Bezirksamte in Gurtsfeld	67	50
u. z. von den Frauen Maria Lauer 5 fl.; Maria Hanslik und Christina Birz je 1 fl.; von den Herren: Wilh. Pfeifer 30 fl.; Bezirksvorsteher Kofchier 3 fl.; Martin Gočvar, J. A. Numan, Aug. Paulin, J. Gregoric und Bezirksamtsadjunct Gust. Elsner je 2 fl.; Bartol Tofant, J. Vömhöcher, J. Zeper, Jos. Starz, Josef Wanik, Ignaz Huryc, Josef Kosem, Joh. Groß, Ferdinand Schöner, Jos. Augustin, Simon Scharl, Bezirksamtsactuar May Zabornegg, Bezirksamtskanzlist Anton Kolman und k. k. Notar Josef Jrtic je 1 fl.; Paul Wanitsch, Bezirksamtskanzlisten Jos. Lampe und Thomas Barilli, Bezirksamtsdiener Jacob Kaschlich, Martin Martel und Joh. Potich und Mathias Susterdic je 50 kr.;		
durch das k. k. Bezirksamt in Wippach von der Gemeinde Ustia	10	80
vom Herrn Syre, Inhaber der Herrschaft Ruperstschhof	25	—
vom k. k. Landesgerichte	112	—
u. z. von den Herren Präsident Dr. Andr. Luschin 20 fl.; Oberlandesgerichtsrath Emanuel Matauschel 10 fl.; Landesgerichtsräthen Joh. Perto, Johann Brolich, Valentin Kosjek, und Joh. Heinricher; Kreisgerichtsrath Hein. Sajz und Landtischdirector Josef v. Redange je 5 fl.; Landesgerichtsräthen Carl Raab v. Rabenan, Anton Vertscher und Joh. Petritsch; Kreisgerichtsräthen Franz Schmid und Otto Ritter v. Luskhan; Rathsecretär Wilh. Freih. von Rechbach und Auscultant Alois Zentic je 2 fl.; Auscultanten Alfons Pavich von Pfaunenthal und Dr. Theodor Nudsch je 3 fl.; Gerichtsadjuncten Josef Kernik, Ant. Votichizh, Franz Ritter v. Gariboldi und Peter Levizhnik je 1 fl. 50 kr.; Gerichtsadjunct Carl Pejhal, Auscultanten Julius Ledenic, Joh. Schetina, Dr. Heinrich Dolenc, Wilh. Martinat- und Nicomed Raunicher, Hilfsämterdirector Franz Jaitisch, Directionsadjunct Franz Schanda, Officialen Vincenz Ritter v. Herrisch, August Steiner, Bernhard Vatlitsch, Franz Martin, Anton Jurman, Eduard Wiesler, Mathias Semlitsch, Max Ritter v. Premierstein, Carl Tschelschnit und Alex. Uffar, Accessisten Ignaz Suppantichitsch, Andr. Reichel, Carl Novak v. Gistberg, Ignaz Breschar und Ferdinand Janesch, Directionsadjunct Alois Merlat, Grundbuchsführer Joh. Schifferer und Kerkermeister Andreas Stegnar je 1 fl.		
	1350	30

hieszu aus dem 8. Verzeichnisse . . . 8046 39
zusammen . . . 9396 69

bar und 3150 fl. in Staatsschuldverschreibungen.

Weiters hat der Buchdruckerbesitzer Herr Josef Blasnik auf den für an das Comité gelieferte Druck- und lithographische Arbeiten entfallenden Verdienstabtrag pr. 12 fl. 55 kr. zu Gunsten des Fonds großmüthig verzichtet.

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist eingegangen:		fl.	kr.
Vom Herrn Gustav Tönnies		10	—
„ „ Josef Klemenčič, Realitätenbesitzer in Oberlaibach, für Ausrüstung und Handgeld eines Mannes		70	—
von Frau Maria Seemann		10	—
vom Herrn F. A. Mauser in Triest		2	50
vom Handlungshaus Carl Holzer		62	—
zusammen		154	50

Laibach, 3. Juli.

Am 28. v. M. ist der erste Train mit 145 verwundeten Soldaten hier eingelangt.

Am Bahnhose ist in einem geräumigen Nebengebäude ein Spital mit 150 Betten eingerichtet.

Vor diesem hält der Zug mit Verwundeten. Dieselben werden durch Turner des Laibacher Turnvereins aus den Waggons gehoben, gestützt, nach Umständen auch getragen.

Jeder ankommende Zug wird durch die Frauen des Frauenvereins empfangen, welche unsern tapfern Krieger Erfrischungen, wie Suppe, Wein, Limonade, Semmeln, Cigarren u. s. w. anbieten.

Außerdem sind alle Arten von Verbandzeug, Charpie und Wäsche vorhanden, und es werden die Verwundeten insbesondere mit der unentbehrlichen Leibwäsche, als Hemden und Gattien, reichlich theilt.

Verwundeten, deren Verband sich gelockert hat, wird dieser durch die anwesenden Aerzte überbunden. Unter diesen müssen wir insbesondere die stete Bereitwilligkeit der beiden Bahnärzte rühmend hervorheben.

Nach erfolgter Labung werden die Verwundeten auf den von Privaten bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wagen in die betreffenden Spitäler überführt.

Es stehen 90 Wagen zur Disposition. Auch das Landvolk theilt sich hierbei, so waren neulich ganz unaufgefordert mehrere Wagen aus der Umgegend zu diesem Zwecke vor dem Bahnhose aufgeföhren.

Auf die Wagen werden die Verwundeten wieder durch die Turner gehoben und nach Umständen in das Spital begleitet.

Am 29. v. M. langten zwei Trains mit Verwundeten hier ein, Vormittags mit 204 Mann, Nachmittags mit 189 Mann. Am 30. v. M. wieder zwei Trains zu gleicher Tageszeit mit 219 und mit 250 Mann. Am 1. Juli ein Train mit 266 Mann; am 2. d. M. drei Trains mit 104, mit 166 und mit 190 Mann; heute kam Vormittags ein Train mit 189 Mann, Abends ein solcher mit 200 Mann an.

Im Ganzen langten somit bis heute aus Italien 2122 verwundete Soldaten hier ein, von denen aber bereits, um die Spitäler zu entleeren, ein großer Theil wieder auf der Eisenbahn weiter in die inneren Provinzen, Croatien und Steiermark überführt worden.

Mit Nächstem wird die Uebergabe der leicht Verwundeten, insbesondere der Landeskinder, in die Privatpflege stattfinden, in welcher Beziehung zahlreiche Anerbietungen, bis jetzt für mehr als 500 Mann und 40 Officiere, zu Gebote sind.

Einstimmig ist das Lob und die Bewunderung über das Benehmen der edlen Frauen, welche, die Vorsteherin des Frauenvereins Baronin v. Bach an der Spitze, mit unermüdlcher Ausdauer von der frühesten Tages- bis zur späten Nachtstunde in dem Werke der Menschenfreundlichkeit ausharren und hiebei durch die Opferwilligkeit zahlreicher hiesiger Bewohner, die mit Spenden von Suppe, Leibwäsche, Geld den verwundeten Soldaten beispringen, werththätigst unterstützt werden.

Ebenso gebührt die dankbarste Anerkennung unseren kräftigen jungen Turnern, die mit ihrem Mannsarm die Verwundeten stützen und unverdrossen die Labungsmittel herbeitragen und in freundlichster Weise den Frauen in ihrem Liebeswerke zur Seite stehen.

Ein gemeinsames Gefühl besetzt die ganze Bevölkerung der Landeshauptstadt, das der innigen, warmen Theilnahme für das Schicksal unserer tapferen verwundeten Krieger und der Wunsch, ihnen nach Kräften irgend eine Erleichterung zu bringen, wobei Reich und Arm aus vollem Herzen sein Schärfelein beibringt.

Laibach, 4. Juli.

Die bedenklichste und undankbarste Seite der Kannegeleierei, sagt die „Debatte“ in einem längeren „Reflexionen“ überschriebenen Artikel, ist unzweifelhaft die militärische. Man fragt, warum der Oberbefehlshaber der Nordarmee nicht dem Feinde in der Wahl des Kriegs-

Schauplatzes zugekommen, warum er ihm nicht den Eingang nach Böhmen verwehrt, was ihm doch anscheinend so leicht gewesen wäre. Die „Debatte“ beantwortet diese Frage in treffender Weise, wie folgt:

Sene, die heute ihren herbsten Tadel gegen die Wahl des Kriegsschauplatzes richten, mögen vor allem die Frage vorurtheilsfrei beantworten, ob die Chancen für den endgiltigen Sieg dadurch gewachsen wären, daß Benedek die Entscheidungsschlacht jenseits der Berge gesucht hätte.

Diese Frage läßt sich wohl nicht apodiktisch bejahen, dagegen muß unbedingt zugegeben werden, daß die Folgen einer Niederlage für unser Heer wie für unsere Sache nothwendig viel schwerer sein müßten, wenn die Wirrnisse eines langen und beschwerlichen Rückzuges das Heer selbst mit Auflösung bedrohen, als wenn dies unmittelbar hinter dem Schlachtfeld Positionen findet, in denen es, selbst geschlagen, eine Achtung gebietende Stellung einnimmt und sich rasch zu neuer Action zu sammeln vermag. Die Heimführung aber, die heute über Böhmen hereingebrochen, sie wäre diesem Lande sicherlich nicht erspart geblieben; wäre unser Heer in Feindesland geschlagen worden, sie hätte es wohl noch viel schwerer getroffen.

Mit tiefem Mitgefühl blicken wir auf die Opfer und Leiden, die der Krieg Böhmen auferlegt. Jenen aber, die Benedek deshalb tadeln, weil er den Preußen das Eindringen in Böhmen gestattete, können wir uns gleichwohl nicht anschließen. Ist Böhmen unter den gegebenen Verhältnissen der geeignetste Boden für einen Schlag, der im Falle des Gelingens über das Schicksal des Feindes entscheidet, im Falle des Mißlingens aber uns die Möglichkeit künftiger Erfolge offen läßt — und wir besitzen nicht genügende Sachkenntnis, um dies kurzweg zu verneinen — dann darf man das schwergeprüfte Land aus vollem Herzen bedauern, man darf aber nicht vornehmlich über einen Plan den Stab brechen, der nur dann verwerflich wäre, wenn er für untergeordnete Erfolge die höchsten Interessen der großen und ganzen Monarchie in die Schanze geschlagen hätte.

Unsererseits haben wir dieser mahnenden Stimme nur beizufügen, daß sowie der Patriotismus, das Zusammengehen aller Bevölkerungsklassen mit der Regierung sich nie glänzender gezeigt, als in dem begonnenen Kriege, so auch in der ersten Stimmung des Augenblickes der Grundton die tiefste Entschlossenheit, das lebhafteste Gefühl für die bewährte Tapferkeit unserer Nordarmee und der damit verknüpfte feste Wille ist, daß der Krieg mit Ausbietung aller Kräfte, unterstützt durch die Opferwilligkeit aller Staatsbürger, entschieden und mit jener Kraft fortgeführt werde, welche uns einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden verbürgt.

Ausland.

Florenz, 26. Juni. Der „Persev.“ wird telegraphirt: Es ist wahrscheinlich, daß unser Heer zur Defensiven zurückkehren wird, um den Feldzug in anderer Richtung zu erneuern. Das Besinnen des Herzogs von Aosta bessert sich immer mehr. Auch der Zustand des Generals Ceralde ist nicht hoffnungslos. Kein anderer Officier ist in wirklich beunruhigendem Zustande.

London. Die amtliche „Gazette“ bringt eine Proclamation der Königin von England, welche ihren Unterthanen befiehlt, in den Feindseligkeiten und dem Kriege zwischen Oesterreich, Preußen, Italien und dem deutschen Bunde strenge Neutralität zu beobachten und sich jeder Uebertretung der darauf bezüglichen Gesetze des Reiches wie des Völkerrechtes zu enthalten, gegen die genannten Souveräne und Staaten, ihre Unterthanen und Territorien, und überhaupt gegen alle Kriegführenden, mit denen England in Frieden ist, die Pflichten der Neutralität zu üben und bei ihnen allen die Ausübung der Rechte Kriegführender zu respectiren, welche die Königin und ihre königlichen Vorgänger für sich immer beansprucht haben.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Der „Kamerad“ schreibt unterm 1. Juli: Seit dem Telegramm, in welchem F. M. Benedek meldet, daß ihn das Zurückdrängen des ersten und sächsischen Armeecorps genöthigt habe, nach Königgrätz zurück zu gehen, ist bis zu dem Augenblicke, in dem wir diese Zeilen schreiben (10 Uhr Abends) gar keine officielle Nachricht von der Nord-Armee eingetroffen. Es wäre sehr gewagt, irgend welchen Vermuthungen über die weiteren Folgen dieser Bewegung, oder über die gegenwärtige Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatze Raum zu geben. Weder positiv Gutes, noch positiv Schlechtes läßt sich aus den früher stattgefundenen Gefechten und aus der letzten Meldung Benedek's schließen. Als gewiß können wir nur annehmen, daß unter allen Umständen die Nord-Armee gar nichts an ihrer Kraft, die Truppen nichts von ihrer Begeisterung und Zuversicht, der Feldherr nichts von seiner Energie verloren hat. Selbst wenn der gestrige Tag ein nicht glücklicher gewesen ist, so war es nur für einen kleinen Theil der Nord-Armee; in der rückgängigen Bewegung des Hauptquartiers ist deshalb nichts weniger als ein Grund zu

schwerer Besorgniß, sondern jedenfalls nur eine wohlüberdachte Vorsichtsmaßregel zu erblicken, durch welche das momentane Weichen des äußersten linken Flügels der Nord-Armee vor der Ueberzahl paralytisch wird. Die ganze Welt kennt die unerschütterliche Tapferkeit und die nicht zu erschöpfende Zähigkeit unserer braven Soldaten. Benedek wird nicht lange zögern, diese unvergleichlichen Tugenden zu verwerthen und dem Feinde zu zeigen, daß das Kriegsglück wandelbar ist. Die nächsten Stunden werden uns genaue Nachrichten bringen; wir werden uns beilen, dieselben unsern Lesern bekannt zu geben. Vertrauen in den Führer und in die Armee muß bis dahin die Ungeduld beschwichtigen, Führer und Armee verdienen und besitzen ja das Vertrauen im denkbar höchsten Maße. — Die am 1. d. in Wien von der Börse aus kolportirte Nachricht, daß die Preußen Prag besetzt hätten, können wir mit aller Bestimmtheit dementiren; es sind spät Abends noch telegraphische Nachrichten aus Prag eingelaufen, auf die sich unser Dementi stützt. Ueberhaupt möchten wir in wohlmeinender Weise davor warnen, den vielen umlaufenden Gerüchten und besonders den mit so viel Geschäftseifer verbreiteten Privat-Telegrammen zu viel Glauben zu schenken. Die fortwährende Aufregung, in der sich das Publicum befindet, läßt demselben nicht die gehörige Müße, jeden Tag einen Rückblick auf die Tags vorher verbreiteten Nachrichten zu werfen; eine nur 24stündige Beobachtung würde jedoch den meisten über diese Nachrichten-Schwindel die Augen öffnen und ihnen für die Zukunft viele unruhige Stunden und viele falsche Combinationen ersparen.

Wir lassen hier den uns gestern auszugsweise telegraphirten Artikel der „Wiener Abendpost“ über den Stand der Dinge bei der Nordarmee folgen: Authentischen aus dem Hauptquartiere der Nordarmee soeben eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Feldzeugmeister Benedek es bei dem Umstande, als das vorgeschobene erste mit den Sachsen vereinigte Armeecorps, der Uebermacht des Feindes weichend, sich zurückziehen mußte, aus strategischen Rücksichten für nothwendig befunden, die Stellung zwischen Josephstadt und Königgrätz zu nehmen und dort die Truppen zu concentriren, nachdem die Vereinigung der beiden preussischen Armeen ungeachtet der mit größter Bravour von unseren Truppen geführten Gefechte nicht verhindert werden konnte. In dieser Position ist der Feldzeugmeister nicht angegriffen worden und hat auch kein weiteres Gefecht stattgefunden, was zum Beweise dient, daß auch der Gegner namhafte Verluste erlitten hat und seine Truppen sehr erschöpft sind. Hierzu hat vorzüglich unser Geschützfeuer beigetragen, welches den Feind von weiterer Verfolgung unserer Corps abhielt. Ein großer Theil des zurückgedrängten ersten österreichischen und des sächsischen Armeecorps ist bereits in die Aufstellung der Hauptarmee eingerückt und kampfbereit, auch dessen Kriegsmaterial in Sicherheit gebracht. Die Armee ist vom vortrefflichsten Geiste besetzt und sieht ungebrochenen Muthes den Ereignissen der nächsten Tage entgegen.

Die Schlacht bei Skalic.

„Die Preußen, unter dem Befehl des Kronprinzen, rückten zeitlich Morgens auf der Straße von Nachod nach Skalic vor, wahrscheinlich um dort die Vereinigung mit dem über Trautenau eingefallenen Corps zu ermöglichen und gleichzeitig einen Druck auf die Eisenbahn auszuüben. Sie waren in ihrem Vormarsche bereits über Skalic hinausgekommen, als sie von den Oesterreichern (sechstes Armeecorps unter Raming) angegriffen wurden. Lange Zeit war unsererseits nur eine einzige Brigade in Feuer, während die Preußen sogleich bedeutende Truppenmassen entwickelten. Der Kampf nahm bald bei Beginn eine außerordentliche Heftigkeit an. Skalic, wo die Centren der beiderseitigen Truppen aneinander trafen, war der Schauplatz des blutigsten Kampfes. Der Ort, vollangefüllt mit Todten und Verwundeten, wurde endlich von den Oesterreichern erstürmt, worauf der hartnäckigste Kampf um die Höhen hinter Skalic entstand. Zweimal wurden dieselben von den Oesterreichern genommen, zweimal wurden letztere von bedeutend überlegenen Streitkräften zurückgedrängt.

Endlich wurde der Feind geworfen. Aber er wich nur Schritt für Schritt zurück und jeder Fuß Terrain mußte mit Leichen erkaufte werden. Mehr als ein Mal schwankte die Wage, aber die Zähigkeit des Preußen mußte endlich dem ausdauernden Ungestüme der österreichischen Truppen weichen. Ein besonderes Verdienst erwarb sich dabei die achtpfündige Geschützreserve, welche, ohne sich um die preussischen Batterien zu kümmern, ihr verheerendes Feuer auf die feindlichen Colonnen richtete. Es kann aber andererseits nicht unbemerkt gelassen werden, daß nach übereinstimmenden Aussagen die preussischen Jüdnadelgewehre sich sehr fühlbar machten. Die Zeit wird lehren, ob es absolut die Anwendung der gleichen Waffe sein muß, womit die Wirkung derselben zu paralytisch sei.

Auch ein Cavalerie-Engagement kam in diesem Gefechte — das, wenn auch nicht in den Dimensionen, doch an Lebhaftigkeit und Wichtigkeit den Kämpfen des letzten italienischen Feldzuges nicht nachstehen soll — vor. Es waren Hessen- und Ferdinand-Kürassiere, welche in die Action traten, ohne jedoch entscheidend wirken zu können. Die preussischen Lanciers, mit denen sie sich

maßen, waren in zu großer Anzahl erschienen, als daß die österreichische Cavalerie Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. — Um 4 Uhr Nachmittags konnte das Gefecht als beendet angesehen werden. Die Preußen waren langsam, aber doch so stetig zurückgewichen, daß sie nicht einmal alle ihre Verwundeten mitnehmen konnten, deren eine Menge in den hiesigen Spitalern liegt. Von unserer Seite stand bloß das sechste Armeecorps im Feuer, während ein anderes in Bereitschaft stand. Die Preußen hatten eine mehr als doppelt so starke Uebermacht entwickelt.

Unsere Verluste sind bedeutend, doch können dieselben heute noch nicht auch nur annäherungsweise festgestellt werden. Es liegen circa 100 Officiere verwundet im hiesigen Garnisonsspital; ein Schluß daraus auf die Anzahl der verwundeten Mannschaft ist jedoch nicht statthaft, da bekanntlich das allzukühne Vorgehen der österreichischen Officiere in dieser Beziehung ein anderes Verhältnis schafft, als das normale. Auch heute werden noch Verwundete eingebracht.

Schließlich sei noch der Episode mit dem preussischen Parlamentär gedacht. Derselbe heißt Ziemlich und ist Oberlieutenant im Generalstabe. Nach seiner Angabe wäre er, ohne eine Ahnung von dem bevorstehenden Kampfe zu haben, bereits um sieben Uhr Morgens aus dem preussischen Hauptquartiere — dessen Standort er jedoch nicht angab — aufgebrochen und hatte den Weg mitten durch die kämpfenden Truppen genommen.

Um halb 4 Uhr Nachmittags langte derselbe hier — natürlich mit verbundenen Augen — in Begleitung seines Trompeters an. Escortirt wurde er von einem Hauptmanne des Generalstabes und einem Kürassier. Ziemlich wurde vom Commandanten der Nordarmee zur Tafel geladen und verließ erst in der achten Stunde Josephstadt. Seine Mission war — wie er wenigstens selbst angibt — die Anerkennung gewisser Beschlüsse der internationalen Genfer Conferenz zu erwirken, die sich bekanntlich auf Neutralität der Aerzte, Spitäler, Verbandsplätze und dgl. bezieht. Welchen Erfolg seine Sendung hatte, vermag ich nicht anzugeben, nur sei bemerkt, daß manchen Forderungen der Genfer Conferenz von den österreichischen Feldherren seit jeher Rechnung getragen wurde.

Man spricht heute von Gefechten bei Münchengrätz und in der Richtung auf Trautenau, in welchen die Preußen zurückgedrängt worden sein sollen. Positives vermag ich Ihnen nicht darüber zu schreiben, da alles, was nur ein Pferd hat, nach Skalic geilt ist, wo man heute eine große Schlacht erwartet. Sie müssen sich aber an Ueberraschungen gewöhnen und die Geduld nicht verlieren, wenn es einige Tage ruhig bleibt. Denken Sie nur immer, wie hier der Soldat zu sagen pflegt, wenn dies oder jenes nicht nach seinem Wunsche ausfällt: „Der Benedek wird schon wissen, was er macht.“

P. S. Soeben wird ein größerer Trupp Gefangener in die Stadt gebracht. (Frdbl.)

Der Kampf bei Oswiecim.

Ueber den von unseren Truppen so heldenmüthig geführten Kampf bei Oswiecim liegt uns nun ein ausführlicher Bericht vor. Am Mittwoch früh hat der Feind unsere ganze Aufstellung längs der galizisch-preussischen Grenze angegriffen. Bei Myslowitz und Jelen wurde er nach kurzem Kampfe von unseren braven Truppen zurückgeworfen. Den Hauptstoß aber richtete derselbe mit aller Macht gegen Oswiecim. Mit 3 Füsiliercompagnien, 3 Landwehr-Bataillons, 1 regulären Uhlanen-Regiment und einer halben Batterie griff er die Besatzung Oswiecims an, die aus dem 4. Bataillon Großherzog von Mecklenburg, einer halben Batterie und circa 2 Escadronen Uhlanen bestand. Heldemüthig kämpften diese Wackeren gegen die dreimal überlegene Macht, hielten jede Position, kein Schritt Boden ging verloren, und nach beinahe zehnstündigem Kampfe war der Feind mit großem Verluste über die Weichsel zurückgejagt. Auch wir haben schwere Verluste zu beklagen. Die Cavalerie hat besonders viel gelitten; Rittmeister Lehmann warf sich mit fünf Jüden unserer Uhlanen dem ganzen preussischen Uhlanen-Regimente, welches unsere Rückzugslinie bedrohte, entgegen und hielt dasselbe auf.

Die Artillerie hat Wunder gewirkt, überhaupt hat Jeder als Held gekämpft. Ein feindliches Geschütz wurde gleich beim Beginn des Kampfes demontirt. Außer dem Lieutenant Schönberg beklagen wir den Verlust des Hauptmanns Nischka und des Lieutenant's von Gränwald des vierten Bataillons Großherzog von Mecklenburg, dann von 80 Todten und Verwundeten vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts. Der feindliche Verlust ist sehr bedeutend und übersteigt den unserigen um Vieles: viele Todte und Verwundete wurden von den Preußen mitgenommen, 18 derselben in Oswiecim von uns begraben. Unsere transportablen Verwundeten, 43 an der Zahl, darunter ein preussischer Officier und 5 preussische Soldaten, kamen Donnerstag halb 3 Uhr früh in Krakau an. Die Theilnahme der Bevölkerung äußerte sich lebhaft; trotz der frühen Stunde war eine große Menschenmenge am Bahofe versammelt, die Fiaker führten die verwundeten Landsleute unentgeltlich in das Spital und es wurden von Privaten zahlreiche Anerbieten gemacht, Verwundete zur Pflege in ihre eigenen

Wohnungen aufzunehmen, welche jedoch von der Militär-Behörde für dieses Mal anerkennd und dankend abgelehnt wurden, da im Garnisonsspital bereits alles zur Aufnahme der Blessirten vorbereitet war und die schnellste Hilfe ihrer dort wartete.

Wir haben bereits berichtet, daß der heldenmüthige Rittmeister Lehmann und sein Waffengefährte Graf Lippe, deren Tod gemeldet wurde, leben. Graf Lippe war nach der Attaque für todt auf dem Platze liegen geblieben, und als eine Anzahl Preußen, wahrscheinlich um ihn zu plündern, sich ihm näherte, beim ersten Anfasseln wieder zum Bewußtsein gekommen und gefangen genommen worden. So wenigstens soll die Erzählung eines in Krafau eingebrachten (von Civilpersonen) gefangenen genommenen preussischen Oberarztes lauten. Der Uhlantentrittmeister Baron Certoletti und ein Wachtmeister erhielten gleich bei Beginn des Gefechtes Schußwunden in den Schenkel, blieben jedoch noch drei Stunden im Sattel, machten die Attaque mit und mußten förmlich gezwungen werden, vom Pferde zu steigen. Von den Uhlanten sollen noch zwei Wachtmeister, einige Unterofficiere und Gemeine geblieben sein. Rittmeister Baron Bertoletti wurde bereits Donnerstag Abends nach Krafau gebracht, vom Ober-Stabsarzt Dr. Schnittwieser und Oberarzt Dr. Bischof empfangen und sogleich verbunden. Nachts 2 Uhr kam, am Bahnhof von dem Oberarzt Szido und dem Oberwundarzt Stadler, im Spital von den obgenannten Herren Doctoren empfangen, ein Transport von 42 Verwundeten (darunter ein preussischer Oberleutnant und drei Landwehrmännern) an. Die Verwundungen sind größtentheils leichte und selbst die schwereren versprechen einen günstigen Verlauf.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Am 24. d. meldet ein Landesverteidiger der „Tiroler Schützenzeitung“: „Heute haben unsere tapferen Jäger unter Major v. Mey Santa Maria in Besitz genommen. Leider war der Angriff von Schweizer Seite her verrathen, sonst wäre die ganze wälsche Besatzung abgefangen worden. Die Raketen flogen die Jäger darauf los, aber die Wälschen ließen wie besessen davon. Viele verloren ihre Kappen, an denen noch der Angstschweiß hing. Nur wenige Schüsse wurden gewechselt. Morgen wollen die Jäger Bormio stürmen. Von den Landeseschützen sind die Sitzer erwähnenswerth. Eine Abtheilung derselben ging mit den Jägern weit über die Grenze, obwohl hiezu gesetzlich keine Verpflichtung vorliegt. Die für 800 Mann eingerichtete piemonteseische Kaserne ist vortreflich, abgesehen von der Polenta, einer großen Menge Eier, Wein, Hühner und Canarienvögel, die sich darin vorfinden.“ Am 25. Juni schreibt derselbe Gewährsmann: „Unsere famosen Jäger haben heute Bormio genommen. Wenn man die Kaiserjäger gegen den Feind operiren sieht, möchte einem schwindeln, so wüthend gehen sie los.“

Die „G. di Trento“ bringt folgendes Telegramm des k. k. Truppen-Obercommandanten in Tirol, GM. Baron Kuhn an den k. k. Hofrath in Trient, Grafen Hohenwart: Hauptquartier Comano, 30. Juni. Laut Bericht der Halbbrigade Oberlieutenant v. Höfner hat der Feind Judicarien ganz geräumt. Streifabtheilungen, die nach Limone und Tremosine abgeschickt wurden, haben ebenfalls keine Spur vom Feinde gefunden.

Aus der Schlacht von Custozza.

Als zum Sturme auf Custozza vorgeschritten wurde, passirte das Regiment Baron Baumgarten Nr. 76 eine kleine Wiese, in deren Mitte sich eine Regenpfütze befand. Vom Durste geplagt, hatten einige in den früher vorrückenden Abtheilungen rangirte Leute Hände voll Wasser geschöpft, um den Labetrunk an die brennenden, ausgetrockneten Lippen zu führen. Die Bersaglieri schossen heftig auf die einzelnen zur Pfütze geeilten Leute, und blutige Leichen rahmten das schmutzige Wasser ein. Ein dem Verschnachten naher Officier passirte ebenfalls mit seiner Abtheilung diese Stelle. „Ach! wie viel gäbe ich darum, einen Trunk von diesem Wasser zu haben,“ rief er im Vorbeileiten aus. Oben in der Tirailleurlinie angelangt, nahte sich ihm ein Gemeiner seiner Compagnie mit einer Eßschale voll Wassers. „Um Gotteswillen, wo hast Du das hergeholt?“ — „Na, ich hab' g'schossen, dann bin i zurück, Sie haben eh an damischen Durst.“ — „Aber wie konntest Du so unvorsichtig sein?“ — „Na! gengens weg, Herr Lieutenant, Sie haben uns eh schon oft beim Scheibenschießen im Frieden an guten Wein zahlt, kann ich Ihnen jetzt im Krieg schon a mal mit so schmutzigen Wasser regaliren, die Piemontier treffen mich eh nicht,“ entgegnete der Brave. — Es waren seine letzten Worte, das Stück einer Granate riß ihm den Kopf herunter. — Während der blutigen Schlacht von Custozza am 24. Juni erhielt ein Lieutenant von dem braven Regimente Baron Baumgarten Nr. 76 — einem der edelsten Geschlechter Oesterreichs angehörend — durch die Kugeln der Bersaglieri einen Schuß durch die Wangen, den zweiten durch den Mund. Ohne Wehklagen, ruhig und still wie ein echter Ritter lag er da und schleppete sich später zu dem Brunnen nächst dem von seiner Compagnie gestürzten Pfarrhause, nahm mit matter Hand Feder und Papier aus der Brieftasche und schrieb dem ihm zur Hilfe herbeigeeilten Officier: „Haben wir gefiegt? Hat unser Re-

giment den Ort gewonnen? So nicht mit dem Kopfe, ich kann nicht hören und nicht sprechen. Dann sterbe ich ruhig! Es lebe der Kaiser!“ Der Kamerad nickte mit dem Kopfe; Freude verklärte das Gesicht des Verwundeten, er wollte etwas rufen, ein Theil der Kinnlade fiel heraus, der Verwundete nahm seinen Säbel, schwankte ihn und drehte sich zum Sterben auf die andere Seite.

Locales.

Die von der philharmonischen Gesellschaft beschlossene musikalisch-theatralische Vorstellung zum Besten der Verwundeten wird nächsten Samstag im landschaftlichen Theater stattfinden. Den musikalischen Vorträgen wird ein Lustspiel „Nach Mitternacht“ (Repertoirestück des Hofburgtheaters) folgen, wobei die Rollen von Mitgliedern des Männerchors gespielt werden. Das vollständige Programm werden wir demnächst mittheilen.

Der Ausschuß des Turnvereins „Sokol“ hat beschlossen, Sonntag am 15. d. eine Fescha im Garten der Citalnica-Restaurations zum Besten der Verwundeten zu veranstalten. Diefelbe wird durch einen passenden Prolog eingeleitet werden und hierauf Gesangs- und Musikstücken folgen. Nachdem alle Kosten von der Casse des „Sokol“ getragen werden, so verbleibt der gesammte Ertrag dem bestimmten wohltätigen Zwecke. Im Falle schlechten Wetters werden die Räumlichkeiten der Citalnica benützt.

Nadmansdorf. Die Werbung der Freiwilligen für das Alpenjägercorps gab unserm Städtchen einen bewegten Anstrich. Am 26. Juni Abends durchzog eine Musikkapelle die Stadt, gefolgt von mehreren Candidaten für das Freicorps und einer freudig erregten Menge.

Am Morgen des 27. Juni wurden die Bewohner der Stadt durch Musikklänge geweckt. — Um 9 Uhr Vormittags begann die Werbung im großen Saale des Schloßgebäudes. Von den 37 Mann, die sich gemeldet, wurden 23 angenommen, darunter mehrere, die früher in der k. k. Armee gedient haben. Eine gehobene und in jeder Beziehung lobenswerthe Stimmung herrschte unter den zur Werbung sich Meldenden.

Nachmittags 4 Uhr standen beigestellte Wagen in Bereitschaft, welche von den Angeworbenen in fröhlichster Stimmung bestiegen wurden. Eine zahlreiche Menschenmenge begleitete unter heiteren Klängen der Musik die munter abziehenden Freiwilligen weit über das Weichbild der Stadt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Staatsminister an den Herrn Statthalter in Laibach.

Das Festungscommando Königgrätz meldet an Se. Excellenz den Herrn Ersten Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers 3. Juli 10 Uhr 30 Minuten Abends:

Der Erfolg der heute zwischen Königgrätz und Josefsstadt g'liefernten Schlacht war bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig. Nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen.

Das Hauptquartier soll in Swimarek auf der Straße nach Hohenbruck sein.

Wien, 4. Juli 1866.

Das Festungscommando Peschiera an die k. k. Landesregierung in Laibach.

Bulletin Nr. 11.

Bei Gargnano versammelte feindliche Freischaaren wurden am 2. Juli von mehreren Kanonenbooten der Gardasee-Flottille angegriffen, mit Erfolg beschossen und unter bedeutenden Verlusten vertrieben. Eine Nachts versuchte Landung dreier feindlichen Kanonenboote bei Gargnano, so wie ein weiterer Versuch derselben zum Durchbrechen der Blocade, wurde von unseren Kanonenbooten vereitelt und die feindlichen Schiffe zurückgetrieben.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Prag. Nach Privatnachrichten haben sich die Preußen aus Jungbunzlau und Venetel nach Sobotta (Venetel an der untern Pser, südlich von Jungbunzlau; Sobotta zwischen Jicin und Jungbunzlau) zurückgezogen. Eine Invasion in Prag wird weniger befürchtet. Einige schreiben dies dem Einmarsch der Baiern in Böhmen, andere der neuen Stellung der kaiserl. Truppen zu.

Das „Frdbl.“ schreibt: Der regelmäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag ist seit gestern unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an. Für Stationen über Brünn hinaus werden Geldbriefe nicht mehr angenommen, da die Post keine Bürgschaft übernehmen kann. Auf der Nordbahn sind gestern Vormittags nur Fahrkarten bis Böhmisches-Trüban ausgegeben worden. Im Laufe des Abends trafen jedoch Depeschen ein, welche die Direction veranlassen, die Kartenausgabe auf die Stationen nur bis Brünn zu beschränken; dort wird den Passagieren bedeutet, ob und bis wohin sie weiter befördert werden können. Die Gründe dieser Beschränkung sind nicht bekannt. Gestern Abends begab sich der General-Inspector der

Nordbahn Herr v. Eichler nach Brünn, um die für den Betrieb der Bahn nothwendigen Maßregeln von dort aus zu treffen; doch war für Nachts zwölf Uhr die Ankunft zweier Züge aus Prag avisiert. — Zwei Uhr nach Mitternacht: Bei Schluß des Blattes geht uns die Mittheilung zu, daß die k. k. Behörden Prag noch nicht verlassen haben. Der Telegraphenverkehr von hier nach Prag ist nicht im mindesten gestört.

Prag, 2. Juli. Die „Prager Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm:

Brandeis, 2. Juli. Die Eisenbahnbrücke bei Zamoscht (Melnik-Zungbunzlauer Straße) und die Zamoschter Brücke sind zerstört. — In Kosmanos ist ein größeres preussisches Lager. In Jungbunzlau und Liban stehen 1000 Preußen. — Es werden gefangene Preußen hier durchgeführt.

Prag, 2. Juli, 2 Uhr. (N. Fr. Pr.) Aus Dresden wird berichtet, daß die preussische Besatzung von Freiberg von den sächsischen Arbeitern zum Rückzug gezwungen wurde, sowie, daß in Dresden die Preußen einerseits die Elbebrücke behufs Sprengung angebohrt haben, andererseits oberhalb der alten Elbebrücke eine Schiffsbrücke schlagen.

Prag, 2. Juli, Mittags 12 Uhr. (N. Fr. Pr.) Eine soeben publicirte Kundmachung der Statthalterei besagt, da eine Invasion der feindlichen Armee möglicherweise nahe bevorstehe, ziehe auf Befehl Sr. Majestät das Militär mit Munition ab, damit Prag mit Wysserhad vom Feinde als offene Stadt behandelt werde und eine Beschließung nicht stattfindet. Der Wacht dienst ist in Folge dessen auf das Bürgercorps übergegangen. Eine weitere amtliche Kundmachung besagt, daß der Briefpostverkehr aufrechterhalten, der Frachtenverkehr suspendirt wird. Stadtrath und Handelskammer haben sich in Permanenz erklärt. Viele Familien reisen ab; die Zurückbleibenden verproviantiren sich. Die Stockung der Geschäfte ist eine totale. Die Stadt requirirt Vorspannpferde in Menge; die Pferdebesitzer haben die Gespanne schon fortgeschickt.

Prag, 2. Juli, 2 Uhr Nachmittags. (N. Fr. Pr.) Wie der „Tagesbote“ in einem Extrablatt mittheilt, hat der Leiter der Statthalterei, Graf Lazansky, Prag bis jetzt nicht verlassen. Aus Jungbunzlau wird gemeldet: Preussische Truppen von verschiedenen Waffengattungen sind bereits vorgestern nach Venetel vorgerückt; in Altbunzlau haben sie öffentliche Gebäude mit Tafeln als „Neupreußen“ signirt und ein Tuchlager, das einem Kaufmann gehörte, erbrochen und ausgeräumt.

Iglau, 2. Juli. (N. Fr. Pr.) Soeben ist der König von Sachsen, Erzherzog Leopold, Herr v. Beust und der sächsische Hofstaat hier angekommen und nehmen hier durch mehrere Tage Aufenthalt. Morgen kommen 160 Kladruber Gestütsperde an. Viele Flüchtlinge treffen ein. Die Steuercassen des Iglauer Kreises sind hier abgeliefert.

Agram, 2. Juli. In der heute hier eröffneten Generalcongregation wurde beschlossen, an Se. Majestät eine Loyalitätsadresse zu richten.

Frankfurt, 2. Juli. Die Vereinigung des 7. und 8. Bundesarmee-corps ist zur gemeinschaftlichen Offensive im Werke. — Ein preussischer Trompeter, welcher in Gelnhausen und Schlüchtern aufforderte, die Steuern nach Cassel zu senden, wurde in Schlüchtern mißhandelt.

London, 2. Juli. Die „Morning-Post“ meldet: Die gemäßigten Liberalen haben die Annahme von Portefeuilles unter Derby abgelehnt. Derby wird sein Ministerium nur aus Tories zusammensetzen; Stanley wird in demselben das Aeußere, Disraeli den Schatzkanzlerposten übernehmen.

Brüssel, 29. Juni. Graf Müllin soll eine österreichische, auf die italienische Frage bezügliche Note, welche die Hoffnung einer Verständigung in Betreff Italiens ausspricht, nach Paris überbringen. — Eine bayerische Circularnote constatirt den Einfall von italienischen Freiwilligen in Tirol und den Angriff auf deutsches Bundesgebiet. — Gerüchtweise verlautet, der Großherzog von Baden wolle abdanken.

Bukarest, 2. Juli. Western wurden hier rohe Gewaltacte gegen die Juden begangen. Der Pöbel zerstörte den jüdischen Tempel vollständig. Viele Juden flüchteten in das österreichische Generalconsulat. — Prinz Hohenzollern ist heute nach Tirgowischt abgereist.

Telegraphische Wechselcours
vom 3. Juli.

5perc. Metalliques 56.41. — 5perc. National-Anlehen 58.50. — Bankactien 690. — Creditactien 130.30. — 1860er Staatsanlehen 72.70 — Silber 131. — London 134.95. — R. f. Ducaten 6.42.

Geschäfts-Zeitung.

Wiener Börse vom 2. Juli. Die Panique im gestrigen Privatverkehr hatte heute einer etwas ruhigeren Stimmung Platz gemacht, doch blieben die Coursunterschiede noch durchgehends sehr bedeutend. Während Staatsfonds und Staatslose sich um nahebei 3 pCt., Grundentlastungsobligationen um 1 bis 2 pCt., Bankactien, die heute ex divid. notirt worden, 23 fl., Dampfschiffactien 8 fl. und Creditactien trotz einer Erholung von 2 fl. sich noch um 9 fl. niedriger als vorgefunden stellten, verloren Nordbahnactien 5 pCt., Staatsbahnactien — ex divid. notirt — so wie Carl-Ludwigs-Bahn, Elisabeth-Westbahn und Pardubitzer 4¹/₂ bis 5 pCt. Gleichzeitig vertheuereten sich fremde Divisen um 2¹/₂ pCt. Edelmetalle, obgleich durch die heutigen Goldzählungen des Avars schließlich 2¹/₂ pCt. wohlfeiler, sogar noch um 5 pCt.

Strainburg, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 51 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

Table with 2 columns of prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name and price in fl. and kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag, etc.

Regenwolken aus SW., die jedoch Nachmittags nur einen kurzen Strichregen brachten. Später abgeklüht. Mit dem eingetretenen Ost schwindet die Aussicht auf einen ansiebigigen Regen, der schon benüthigt wird.

Uebersicht der Witterung des Monats Juni. Der mittlere Barometerstand beträgt 326.42 P. Linien, der höchste war 328.58 den 9. um 2 Uhr, der tiefste 321.38 den 17. um 2 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

„Zum Fortschritt“

Judengasse 214 im Edlen v. Gerlizi'schen Hause von Montag den 2. bis Samstag den 7. Juli 1866.

(Dauer des hiesigen Marktes.)

Von mehreren Fabriken Wiens ging mir der Auftrag zu, mein in Padua befindliches Waarenlager in

Vorzellan, Nürnberger Galanterie, Guß und Bronze nach Laibach zu bringen und um jeden Preis an Mann zu bringen, um die Rückfrachtspejen nach Wien zu ersparen.

Ich verkaufe daher, so lange mein Vorrath dauert, was früher 20 kr. gekostet hat, jetzt à 10 kr.

und so fort.

Besonders fabelhaft billig:

- 800 Stück Albums für 25, 50 und 100 Bilder à 40 kr. bis fl. 12.—
400 Holzzuckerboxen, Handschuh- u. Schmuckcassetten 70 " " " 1.—
2000 Gummiballons " 10 " " " 1.—
100 Duzend Meerscham=Cigarrenspitzen " 10 " " " 2.50

die feinste Parfumerie von Treu, Nuglisch & Comp.

Käufer des ganzen Waarenlagers erhalten besondern Rabatt.

Abnehmer von Waaren im Werthe von fl. 1 erhalten 1 Stahlsiegel, " 5 " 1 Album à 25 Bilder

(und steigend schönere Gegenstände) gratis.

Außerdem werde ich 5 Percent der ganzen Losung dem hiesigen Frauenverein zur Unterstützung der Verwundeten widmen.

Ich schmeichle mir, von meinem vorigen Marktbesuche im Herbst noch in gutem Andenken zu stehen, und bitte den hohen Adel und das p. t. Publicum ganz ergebenst, mir auch diesmal einen zahlreichen Zuspruch zu spenden.

Hochachtend

J. Ehrlich aus Wien.

(1835-3)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 150.

Mittwoch den 4. Juli 1866.

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Triest hat am 20. Juni 1866. Z. 4491. das Verbot der weiteren Verbreitung der Druckschrift: „Gli educatori italiani, Galleria Nazionale del secolo XIX Vincenzo de Castro per N. Gaetano Tambarini, Milano e Torino presso la Direzione della Rivista contemporanea, Tipografia di Francesco Pagnoni“, wegen der in den §§ 58 e) und 65 St. O. bezeichneten Verbrechen ausgesprochen.

Ausschließende Privilegien.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat nachstehende Privilegien ertheilt: Am 16. Mai 1866.

1. Dem Friedrich Wiese, Cassenfabrikanten in Wien, Alservorstadt, Mariannengasse Nr. 4, auf die Erfindung eines Mittels zur Erhöhung der Sicherheit der Cassen vor Feuergefahr, für die Dauer von fünf Jahren.

Am 17. Mai 1866.

2. Dem Peter Szumlatowski, Kupferschmiedmeister in Troppan, auf eine Verbesserung der Maischbrenn- und Destillirapparate, für die Dauer von fünf Jahren.

Am 18. Mai 1866.

3. Dem A. P. Kander, Mechaniker in Wien, Hugelbrunnengasse Nr. 13, auf die Erfindung einer Pippe, wodurch das Schäumen der ausfließenden Getränke bewirkt werde, für die Dauer eines Jahres.

4. Dem Martin Tomšič, Musikinstrumentenmacher in Brünn, auf die Erfindung einer eigenthümlichen Construction der Maschinen für Blechblas-Instrumente, „Walzermaschine“ genannt, für die Dauer von fünf Jahren.

Am 19. Mai 1866.

5. Dem William Sparks Thomson in Paris (Bevollmächtigter G. Märkl in Wien, Josephstadt, Laugegasse Nr. 43), auf Verbesserungen an metallischen Federn, für die Dauer eines Jahres.

6. Dem Samuel Raschke, Spenglermeister in Wien, Alservorstadt, Schwarzspannergasse Nr. 3, auf eine Verbesserung an Haus- und Zimmercirraden, für die Dauer eines Jahres.

7. Dem Eduard A. Paget in Wien, Stadt, Niermerstraße Nr. 13, auf Verbesserungen in dem Ueberziehen von Eisen und Stahl mit Gold, Silber, Platin oder Kupfer, für die Dauer von zwei Jahren.

Am 22. Mai 1866.

8. Dem Christian Moritz Pott, Firmasührer von Ch. M. Pott und Comp. in Wien, Stadt, Kärntnerstraße Nr. 21, auf eine Verbesserung an Bügeleisen, für die Dauer eines Jahres.

9. Dem Gustav Franz Winter, gewesener Oberingenieur der priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Wien, Leopoldstadt, Kleine Pfarrgasse Nr. 24, auf die Erfindung eines eigenthümlichen Gas-Druckmessers, „Dashmeter“ genannt, für die Dauer eines Jahres.

10. Dem Philipp Barth, emerit. k. k. Bezirksstierarzte in Wien, Stadt, Herrngasse Nr. 5, auf die Erfindung einer Hundsalbe gegen Insecten, Schuppen und haarlose Stellen an Hunden, für die Dauer eines Jahres.

11. Dem Eduard Zinkel, Stationschef der Kaiserin Elisabeth Westbahn zu Pulkersdorf, auf die Erfindung einer sich selbst öffnenden Sicherheits-Wechselsperre für Eisenbahnen, für die Dauer eines Jahres.

12. Dem Julius Navay, Unteringenieur in Anina bei Draviza (Banat), auf die Erfindung eines Lufterhitzungs-Apparates für Hochöfen, für die Dauer eines Jahres.

13. Dem August Weniger, Berg- und Eisenwerksdirector in Nadrag bei Lugos in Ungarn, auf eine Verbesserung der Trauben- und Saftpresse, für die Dauer von zwei Jahren.

Am 26. Mai 1866.

14. Dem Ferdinand Sacl zu Spoelthövel bei Esersfeld in Rheinpreußen (Bevollmächtigter Franz Voos, Bergverwalter zu M. Ostrau), auf die Erfindung einer Sicherheitslampe, für die Dauer von zehn Jahren.

15. Dem Juris-Dr. Franz Kollmann, Besitzer der St. Jacobs Coalsanlage bei Rokitan in Böhmen, auf eine Verbesserung an den sogenannten Appolt'schen Coalsöfen, für die Dauer eines Jahres.

16. Dem Dr. Friedrich Rochleder, k. k. Professor an der Universität zu Prag, und dem Wilhelm Brosche, Kaufmann und Fabrikanten in Prag, auf die Erfindung, die Farbstoffe der Wurzel der Färberröthe (Rubia tinctorum) rein darzustellen, für die Dauer eines Jahres.

Die Privilegiums-Verschreibungen, deren Geheimhaltung angefordert wurde, befinden sich im k. k. Privilegien-Archive in Aufbewahrung, und jene von 4, 5, 6, 9, 10, 11, 13 und 14, deren Geheimhaltung nicht angefordert wurde, können daselbst von jedermann eingesehen werden.

(199a)

Nr. 4060.

Concurs = Kundmachung.

Bei dem k. k. Hauptzollamte, vereint mit der k. k. Finanz-Directions-Casse, zu Klagenfurt ist eine Oberamtsofficialenstelle in der X. Diäcenclasse mit dem Gehalte jährlicher 840 fl., eventuell eine Amtsofficialenstelle mit 735 fl., 630 fl. oder 525 fl. mit der Verpflichtung zur Cautionleistung im Gehaltsbetrage definitiv zu besetzen.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntnisse der Cassen- und Verrechnungs-Vorschriften, dann der Prüfung aus der Waarenkunde und dem neuen Zollverfahren

binnen vier Wochen

bei der k. k. Finanz-Direction in Klagenfurt einzubringen.

Auf geeignete disponible Beamte wird vorzugsweise Bedacht genommen werden.

Klagenfurt, am 25. Juni 1866.

k. k. Finanz-Direction.

(195-3)

Nr. 4080.

Kundmachung.

Aus Anlaß der gestörten directen Postverbindung mit Preußen werden Brief- und Fahrpostsendungen für Preußen, für die von den preussischen Truppen besetzten deutschen Gebiete, für die Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Elbeherzogthümer über Baiern befördert werden.

Alle Fahrpostsendungen nach und über Preußen sind nach dem Vereinsvertrage von der Haftung der Postanstalt ausgeschlossen, sofern sie durch Kriegereignisse in Verlust gerathen oder einen Abgang oder Schaden erleiden.

Triest, am 25. Juni 1866.

k. k. Postdirection.